Oderholm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504610

Nutzungsbedingungen

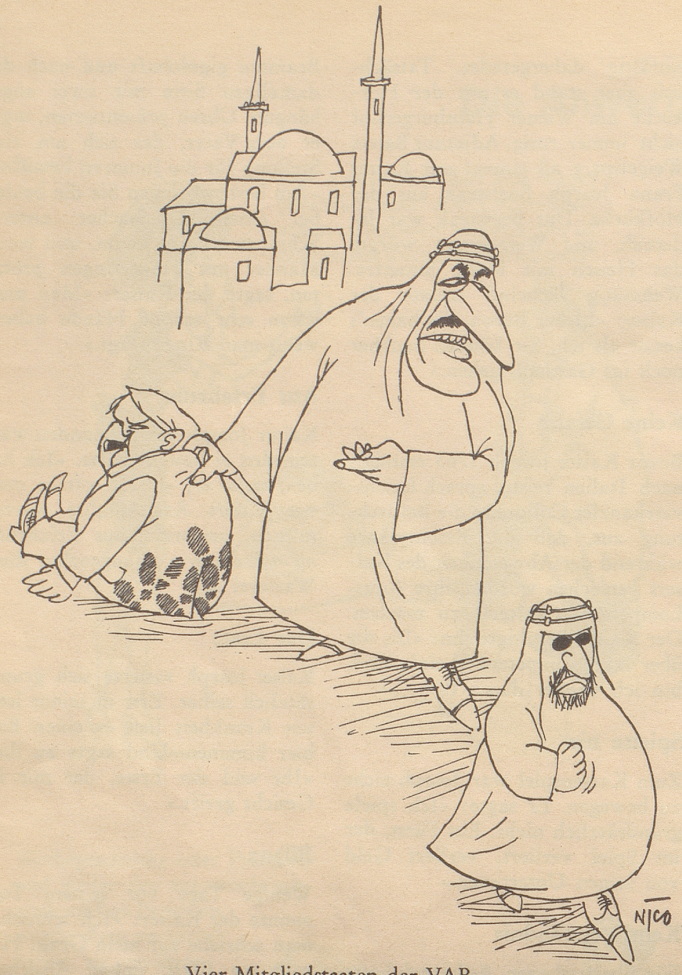
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

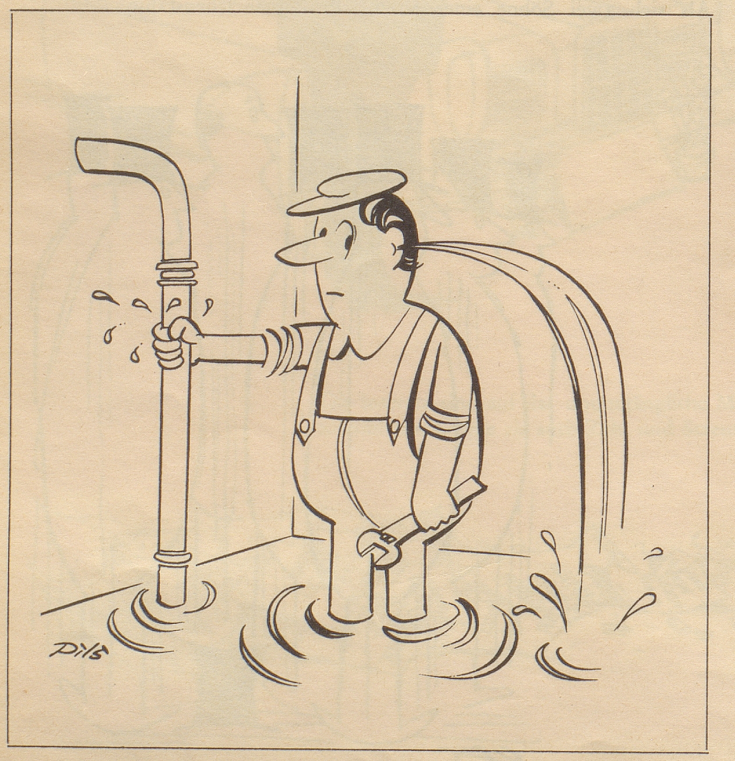
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vier Mitgliedstaaten der VAR
distanzieren sich von Nassers deutschlandfeindlicher Politik.

« Es fehlen noch vier . . .! »



Oderholm

In einer deutschen Anekdotensammlung findet sich folgende Geschichte:
Der große Schauspieler Ludwig Schröder spielte den Hamlet. Auf der Probe sagte er zu dem Darsteller des Oderholm:
«Wenn Sie heute abend Ihren Text nicht besser beherrschen, muß ich Sie schon im ersten Akt erstechen.»
Die Anekdote ist gar nicht schlecht, wenn auch nach diesem Schema zahllose Anekdoten gebildet werden können und gebildet worden sind. Einmal bedauert man, daß die Traviata nicht schon im ersten Akt stirbt, ein andres Mal, daß Geßler nicht früher erschossen wird, manchen Siegfried hörte ich, dem ein vernünftiger Hagen den Speer besser schon im ersten Akt zwischen die Schulterblätter gebohrt haben sollte. Unlängst fand ein Regisseur einer Fernsehbearbeitung des ‹Fiesco› es richtig, den Titelhelden nicht ins Wasser werfen, sondern erstechen zu lassen, so daß man um das während der ganzen Vorstellung sehnsüchtig erwartete: «Wenn der Purpur fällt, so muß der Herzog nach!» gebracht wurde.
Da so ziemlich in jedem Drama und gar in jeder Oper der oder jener, manchmal auch – man denke nur an Tosca! – der *und* jener stirbt, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.
Man muß aber zum mindesten das Personenverzeichnis der Dramen ansehen, wenn man dergleichen Anekdoten erzählt. Dann hätte der Erzähler der Schröder-Anekdote entdeckt, daß im ganzen Hamlet kein Oderholm vorkommt, der erstochen wird, sondern ein Polonius.

*

In der Besprechung von Schnitzlers ‹Reigen› – sei es als Film oder als Bühnenstück – meinte der Rezensent, es sei doch unverzeihlich, daß die wichtige Rolle des alten Grafen gestrichen worden sei. Auch das dürfte ein Graf Oderholm gewesen sein, denn wenn eine in diesem Fall recht gute Erinnerung nicht trügt, gibt es im ganzen ‹Reigen› keinen alten Grafen.

*

Die Zeitschrift ‹Hoch- und Tiefbau›, in der sich manches findet, das nicht nur für den Fachmann von großem Interesse ist, sendet mir ein Musterbeispiel dessen, was Redaktionen als Uebersetzung zugemutet wird:
‹Gewicht einzig achtzehn und halb pfundig . . . Boden Röhre Schneider ich habe ein Umfang die zwei nach sechs . . . Rhöre und Eigenschaft für eine Mensch-Würkung. Mit ein Mechanisch Verhaltnis um 200 zu 1 damit anstrengen zwei hundert Pfündig von Einschnitt Druck fur jedes ein Pfünd das Drück exerzieren zu der operateur.
Die Stiel aktion gleichlaufend nach der Röhre, welche nutzbar machen die Rohre als ein zweite Stiel und fahig Wirküng schmal Graben, in eine Ecke treiben, Oben und Geschlossen Nahe dielen und Wande aufwärts Oeffnung um der Feder-Stellungen hakennase.›
So geht das unermüdlich noch mehrere Absätze weiter, von denen man eigentlich kein Wort auslassen dürfte, um folgendermaßen zu schließen:
‹Übertrieben mit Technik fur Sicherheit aus Wirkungsgrad, die Schneider Zuge ausdrucklich der Ring fest zumachen sie wollen zufallig des Losmachen. Ein aufhalten Zwecke auch hindern uberarbeitung die Macht versammeln Montage.
Die zurechtmachen Knopfen es reichlich in Diametrisch und tief ergriffen Knorren fur leicht handhaben gerade Weile zu Tragen der Handschuhe.›
Mein Mißtrauen gegen die drohende Uebersetzungsmaschine ist geschwunden. Dergleichen hätte sie ganz bestimmt nie zuwege gebracht.

n. o. s.

Das Echo

Der Nebi hat kürzlich einen Antrag im westdeutschen Bundestag glossiert. Nach diesem Antrag soll jeder Westdeutsche eine Nummer erhalten, welche die elektronische Datenverarbeitung erleichtern würde. Dieser Antrag ist sehr vernünftig. In der Schweiz ist er seit rund 15 Jahren verwirklicht mit der AHV-Nummer. In den meisten Datenverarbeitungsanlagen öffentlicher Verwaltungen in der Schweiz wird die AHV-Nummer als Identifikation verwendet. *Deswegen* sind wir nicht zu ‹Nummern› geworden. Nummern sind bequemer als Namen, weil einfacher gebaute Sortiermaschinen verwendet werden können und weil die AHV-Nummer auf den Lochkarten weniger Speicherstellen benötigt als der voll ausgeschriebene Name der meisten Leute. Nicht jeder ist eben genügend ‹identifiziert› mit ‹U Nu›, oder ‹Bö› oder

-is